

Protokoll vom 25.10.2011 zur Ringvorlesung:

Franz Breuer: „Brückenobjekte verbinden Generationen: Weitergabe – Erben – Trauern – Transzendenz“

In dem Vortrag von Franz Breuer geht es um Vererben von bestimmten „Objekten“, die Eigenschaften von ihrem Schöpfer oder Besitzer symbolisieren und deren Bedeutung dadurch über ihren eigentlichen Wert hinausgeht. Diese Prozesse der Weitergabe können sowohl von Eltern zu Kindern, aber auch von Lehrern zu Schülern oder von Ehefrauen auf Ehemann, etc. geschehen.

Zu den „Objekten“ können sowohl materielle Dinge, die vom Besitzer geprägt wurden, aber auch persönliche Schöpfungen wie Kunstwerke oder wissenschaftliche Arbeiten gezählt werden. Bei der Weitergabe dieser Objekte von den Vorgängern an die Nachfolger finden Trauer- und Gedächtnisarbeit, sowie Aushandlungsprozesse statt.

Für den Nachfolger spielt die Transzendenz dabei eine erhebliche Rolle. Zum einen stellt dieser sich die Frage, was er aus seinem Leben gemacht hat, es geht aber ebenso um die Frage, was ihm noch bevor steht und welche Spuren von ihm überbleiben werden. Die Religionen sind ebenso von Fragen nach Überdauern und Transzendenz geprägt. Im Christentum wird die Seele als Möglichkeit für ewiges Leben betrachtet.

Franz Breuer widmet sich in seinen Forschungen nicht der Seele, sondern beleuchtet genauer, welche Spuren im Diesseits überdauern werden und wie Nachkommen mit dem Verbliebenen ihrer Vorgänger umgehen. Es geht ihm darum, was aus den persönlichen Objekten wird, wenn ihr Besitzer abtritt, sei es plötzlich oder schrittweise. Als Beispiel nennt Franz Breuer Steve Jobs, der mit seinem Werk (der Marke Apple) einem Objekt seine persönliche Identität verschafft und es somit beseelt hat. Dadurch kann man als Schöpfer und Gestalter über seine Objektprägungen weiterleben und schafft dadurch ein „Fenster zur Unsterblichkeit auf Erden“. Um dieser Objektprägung Dauerhaftigkeit zu verleihen bedarf es Transfer-Aushandlungen zwischen Vorgängern und Nachfolgern, deren Ergebnisse im Umgang des Nachfolgers mit dem Erbe zum Ausdruck kommen, der darüber bestimmen kann, wie das Vorgängerprofil gewahrt oder verändert werden kann. Dabei muss sich der Nachfolger auch mit seiner eigenen Sterblichkeit auseinandersetzen. Für solche Aushandlungsprozesse und das Vererben muss darüber hinaus ein richtiger Zeitpunkt gefunden werden. Das Festhalten und Hinauszögern der Weitergabe kann mitunter problematisch werden und vor allem auf Seite des Nachfolgers zu Unzufriedenheit führen. Das Schicksal der Objekte ist auch von anderen Faktoren, wie strukturellen Umständen und sozialen Begebenheiten abhängig.

Das das Erbe oft eine eigene Moralität mit sich bringt und die Nachfolger sich mitunter verpflichtet fühlen, das Erbe weiterzutragen, kann es zu Belastungen der Erben kommen, zum Beispiel wenn es um familiäres Erbe wie Haus und Hof geht, das einem verschiedene Verpflichtungen auferlegt. Darüber hinaus kann Erbe als Brückenobjekt dienen, das eine Beziehung zwischen Vorgängern und Nachfolgern aufrecht erhält, wie zum Beispiel Fotos zur Erinnerung, aber auch Kleidung und Wohnungseinrichtung, wie das zweite Bett, was einer Witwe im Schlafzimmer stehen bleibt. Während das Trauern in unserer Kultur zumeist dazu dient, loszulassen und Bindungen zu verabschieden, um sich Neuem zu widmen, so dienen die Brückenobjekte dazu Verbindungen aufrecht zu erhalten. Sie dienen als Schnittstelle zwischen Verstorbenem und Lebendem und können in Form von äußeren Objekten wie Reliquien und Lebenswerken, inneren Objekten wie Gedanken und Erinnerungen, durch Erleben wie Zwiegesprächen und Trauerhalluzinationen oder in Handlungen wie Ritualen und Trauerzeremonien in Erscheinung treten.

Darüber hinaus spricht Franz Breuer von „kollektiven Kulturen der Verbundenheit“, die sich durch Gedenktage wie den Totensonntag oder Grabbesuche äußern.

In anderen Kulturen gibt es häufig einen anderen Umgang mit Tod und Leben, so ist die Verbindung im japanischen Buddhismus zwischen Verstorbenem und Lebendem sehr viel enger und es besteht der Glaube daran, dass die Verstorbenen den Lebenden als individuelle Geister zugänglich bleiben.